

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

N<sup>o</sup> 294.

Halle, Sonnabend den 26. Juni  
Zweite Ausgabe.

1852.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Juni. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Vorstehenden des Directoriums der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, Desoy zu Magdeburg, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Insignien des St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu erteilen.

In der Erklärung der diesseitigen Regierung vom 7. d. Mis. ist bekanntlich darauf hingewiesen, daß Preußen besonders deshalb eine baldige Entscheidung herbeiführt zu sehen wünsche, damit die Ungewißheit, in welcher Handel und Verkehr sich in Folge der jetzigen Krisis befinden, möglichst bald ein Ende nehme, damit ferner die nötigen Anordnungen in Betreff der Erhebung der Vorsteuer in den Zollvereinsstaaten und in Betreff der Regelung der Tarifverhältnisse im Harz- und Saxe-Districte, und endlich auch die Schritte bei Zeiten eingeleitet werden könnten, welche in Bezug auf eine möglicherweise eintretende Veränderung in den bisherigen Grenzbeobachtungs-Verhältnissen sich als nothwendig herausstellen sollten. Wie wir vernehmen, sollen besonders die vorstehenden Punkte, und von diesen wieder vorzugsweise der letztere, in der Conferenz, welche vorgestern Abend im auswärtigen Ministerium zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Handels- und dem Finanzminister und den diesseitigen Bevollmächtigten bei der Zollvereinsconferenz stattfand, Gegenstand der Berathung gewesen sind. Es darf in der genannten Beziehung eine entschiedenes Vorgehen von Seiten der diesseitigen Regierung erwartet werden. (Sp. 3.)

Ueber den Inhalt des von den Bevollmächtigten der Coalitionsregierungen aufgestellten Entwurfs einer Antwort auf die preussische

Erklärung vom 7. d. vernimmt die Köln. Btg. Folgendes: „Hinsichtlich der Sollenvereinigung bemerkt der Entwurf, daß die betreffenden Staaten die Bedenken der preussischen Regierung nicht theilen; hinsichtlich des Zollvertrags, daß die früheren Bedingungen in Betreff der Gleichzeitigkeit der Unterhandlungen mit den Unterhandlungen über die Reconstruktion des Zollvereins und in Betreff der sicheren Inaustschließnahme der Sollenvereinigung nicht zurückgenommen werden können. Schließlich wird gesagt, daß, wie die preussische Regierung, so auch die antragstellenden Staaten den dringenden Wunsch hegen müßten, daß die jetzt herrschende Ungewißheit möglichst bald ein Ende nehme, damit sie nicht abgehalten seien, auch ihrerseits diejenige Anordnungen und Vorbereitungen zu treffen, welche zur Durchführung des von ihnen eventualiter für nöthig erachteten Schrittes erforderlich. Zu diesem letzteren soll nachträglich noch ein scharf gefaßter Schlußsatz in Vorschlag gebracht und von den hiesigen Bevollmächtigten der Coalitions-Staaten auch genehmigt worden sein.

In Veranlassung des k. Landes-Deconomie-Collegiums werden auch in diesem Jahre die vergleichenden Versuche über die Maiskultur an verschiedenen Orten fortgesetzt. Die im v. J. zu Neubamm, Esdena und Lützingen angestellten Versuche ergaben im Allgemeinen, daß der Mais mit Vortheil anzubauen ist, weil er noch ein reichliches Futter auf Boden bringt, welcher vom Klee nicht sichere und lohnende Erträge erwarten läßt und weil seine Benutzung als Futtergewächs erst in eine Zeit fällt, wo Klee und Wiefutter fehlen.

Mit zwei wichtigen Angelegenheiten beschäftigt sich gegenwärtig unser Handelsministerium. Die eine betrifft die Regulirung des in Preußen massenhaft circulirenden fremden Papiergeldes, wozu

## Literarischer Tagesbericht.

Süd-Australien. Ein Vortrag von Dr. Albert Heising. Berlin 1852. Preis 7/2 Gr.

(Fortsetzung aus Nr. 291.)

Um dieselbe Zeit erschien eine Schrift über Colonialwesen von Edward Gibbon Wakefield, welche außerordentliches Aufsehen erregte. Es wird in derselben ein neues Colonisations-system, Wakefield's Selbst-erhaltungssystem genannt, besprochen und empfohlen. Schon hatten, durch Wakefield angeregt, Private in England ihr Augenmerk auf die Südküsten Australiens gerichtet, als von dort aus eine unerwartete Kunde Europa erreichte. An dem westlichen Abhange der blauen Berge in Neu-Süd-Wales traf man auf ein bedeutendes Flußgebiet, dessen wasserreiche und zahlreiche Flüsse, wie der Mac Quarie, Loddon, Goulbourn, Darling, Murray, Murrumbidgee u., sämmtlich sich den unersorhten weiten Ebenen des Westens zuwandten. Ihr Ausgang aber blieb lange Zeit in tiefes Dunkel gehüllt. Dieses Dunkel aufzulösen, bestieg der berühmte Reisende Charles Sturt im Anfange des Jahres 1830 mit einer Anzahl kühner Genossen zwei Boote auf dem obern Murrumbidgee in Neu-Süd-Wales, und trieb, unbekannt, wohin er getragen, nicht wissend, ob und wie er den Rückweg finden sollte, auf das Geratewohl den Fluß hinab. Durch diese Fahrt entdeckte er, daß das Flußgebiet des Murray sämmtliche Gewässer von elf Breiten- und elf Längengraden, also in einer das Flußgebiet des Ganges und Indus überragenden Ausdehnung von 22,000 Quadratmeilen in sich vereinigt. Nach unentzlichen Mühen und Gefahren, unter dem Kampfe mit Eingebornen, mit Wasser- und Hungertod, fand er ferner, nachdem er 1000 Meilen durchschiffte, den See Victoria und die Mündung des Flusses in die Encounterbay bei Süd-Australien.

Sturt behauptete, niemals ein Land von größerer Fruchtbarkeit und so großen Vorzügen für die Gründung einer Colonie gesehen zu haben, als die Höhen der Halbinsel zwischen dem See und dem Meerbusen St. Vincent.

Glücklich in Sidney wieder angelangt, veranlassen seine Berichte eine zweite Untersuchung durch den Capt. Barker. Als dieser aber durch die Eingebornen erschlagen wurde, setzte sein Begleiter Kent die Durchforschung des Landes fort und bestätigte Sturt's Angaben im weitesten Umfang. Er berichtete: Das bezeichnete Land sei äußerst fruchtbar, habe Ueberfluß an guten Weiden, keinen Mangel an Wasser, und in seinen Thälern werde der Einwanderer eine neue, friedliche und glückliche Heimath finden können.

Diese Berichte waren für die Freunde Wakefield's und Süd-Australiens entscheidend. Sie wünschten durch eine Charte Privilegien für die Colonisation zu erlangen, wie man sie der ostindischen Compagnie gewährt hatte. Einer solchen Forderung würde man zur Zeit der Königin Elisabeth freilich nichts entgegenzusetzen haben, sie war aber gewiss eine Anomalie in der Nationalökonomie des neunzehnten Jahrhunderts und wurde nicht gewährt. Die schweren Erfahrungen und unverhältnismäßig großen Opfer, welche sämmtliche Colonisationsversuche in und um Australien gefordert hatten, mußten außerdem die Regierung Englands von Unternehmungen zurückfördern, die dem Mutterlande nur Opfer, aber keine entsprechenden Resultate bringen würden. Auf ihre Unterstützung war daher nicht zu rechnen, und man entschloß sich, durch die öffentliche Meinung und das in England allmächtige Parlament das zu erlangen, was die Regierung versagte. In öffentlichen Versammlungen, in Journalen, Zeitungen und Flugschiffen wurde unablässig auf die Unschicklichkeit des Colonisations-systems von Wakefield und die Vortrefflichkeit der Südküsten des Festlandes von Australien hingewiesen. Man brachte wieder Alles in Erinnerung, was seit Filiberts und Waubins über den Charakter der Küsten veröffentlicht war, schrieb sogar voluminöse Werke über die natürlichen und zu ersiehenden Producte eines Landes, das mit den neu entdeckten Ländern fast auf gleicher Stufe stand, wie die „Neue britische Provinz Süd-Australien“ „Die Colonisation Süd-Australiens“ (London, 1834). Und als bedeutendere Charaktere die öffentliche Meinung dahin zu berichtigen such-

täglich neue Emissionen hinzutreten. Es ist vorerst an sämtliche Handelskammern ein Rundschreiben (s. Nr. 290.) ergangen, worin diese innerhalb acht Tagen ihr Gutachten in dieser Frage abzugeben haben. Höchst wahrscheinlich wird dies nicht günstig für die tausend Sorten „Bilderchen“, die jetzt in Umlauf gesetzt werden, ausfallen und das Ministerium dürfte dann Veranlassung nehmen, diejenigen Papiergeldsorten, welche ihm nicht als solide Fundirt erscheinen, d. h. daß der genügende Baarfonds zu deren Deckung stets vorrätig sei, im preussischen Staate gänzlich zu verbieten. Hr. v. d. Heydt liebt es in manchen Fällen, etwa wie bei den Eisenbahnen, sehr energisch aufzutreten. Es stehen somit vielfache Verbote der Circulation von Papiergeld kleiner Staaten in Aussicht, und es dürfte dieser Umstand manche Calamitäten mit sich führen. Die zweite, in etwas weiterer Ferne liegende Angelegenheit betrifft das Auswanderungswesen. Man hat es sich nicht verhehlt, daß namentlich in diesem Jahre ein sehr bedeutender Theil wohlhabender und gewerbthätiger Leute ausgewandert und daß die Auswanderung im progressiven Fortschritte begriffen ist. Ueber Hamburg und Bremen sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres circa 60,000 Auswanderer weggegangen; über Antwerpen, Brüssel, Havre und Liverpool circa 20,000, zusammen 80,000 Deutsche. Hiervon dürfte wohl der dritte Theil mit 26,000 auf Preußen kommen. Anfangs hielt die Theorie sich, daß es meistens Demokraten und sonstige Unzufriedene seien, die da auswandern, hiervon ist man jedoch zurückgekommen, und es soll mit einem Gesetze eingeschritten werden, welches das Auswandern erschwert. Es liegen hierzu bereits eine bedeutende Menge Vorschläge, die einer genaueren Prüfung entgegenstehen, vor. Einstweilen hat man auf administrativem Wege einen Erlaß an die Landräthe und Polizeidirektionen, worin gegen reisende Agenten und Versöhler zur Auswanderung im Polizeiweg eingeschritten werden soll. Die ersteren sollen nach ihrer Heimath mittels Zwangspass dirigirt, die letzteren verurteilt und dann im fernern Verlaufe bestraft werden.

Nach eingegangener telegraphischer Depesche ist Sr. Maj. gestern Abend 10 Uhr wohlbehalten in Münster angelangt. Der König kehrt am 4. Juli mit der Kaiserin von Rußland hierher zurück.

### Frankreich.

Paris, d. 22. Juni. Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers, welcher der Prinz-Präsident als Zuhörer beivohnte, hat bewiesen, daß man am 2. December den parlamentarischen Geist in Frankreich nicht ganz auszurotten im Stande gewesen ist. Die Her-

ren von Kerbel und Montalembert haben bei Gelegenheit der Budgetdebatte in einer Art Opposition gemacht, die dem Präsidenten gezeigt haben muß, daß er doch nicht eher vollkommen Sieger ist, als bis er das Reden überhaupt verboten hat. Die Redner griffen nicht allein das Budget in der früher bereits angegebenen Position lebhaft an, sondern kritisirten die Konstitution selbst in einer für ihren Urheber wenig schmeichelhaften Weise. Beide Redner erhielten lebhaften Beifall. Billault erklärte, er habe die Herren nur aus persönlicher Hochachtung ausreden lassen, da sie vielfach vom Gegenstande der Verhandlung abgeschweift wären und die Verfassung selbst angegriffen hätten. Die Herren Stourm und de Parieu, die zur Verteidigung des Budgets anwesenden Staatsräthe, waren wenig glücklich in der Ausführung ihres Auftrages. Ein Vorfall gegen Schluß der Sitzung brachte eine lebhaftere Sensation hervor. Präsident Billault verlas nämlich ein Schreiben des Staatsministers, das ihm eben erst überbracht worden war, in welchem Namens des Prinz-Präsidenten angezeigt wurde, daß die Versammlung en bloc die Kapitel des Budgets verwerfen könne, zu denen ihre Kommission Amendements vorgeschlagen hätte, die vom Staatsrath verworfen worden wären: es stände ihr jedoch nicht frei, diese abgelehnten Amendements einer Diskussion zu unterziehen. Die allgemeine Debatte wurde übrigens heute geschlossen; morgen beginnt die der einzelnen Abschnitte. Es ist übrigens kaum zweifelhaft, daß die Kammer das Budget, wie es die Regierung vorlegt hat, annehmen wird.

Alle Journale beschäftigen sich heute mit dem Berichte der Budget-Commission. Wir heben aus demselben noch Folgendes hervor: Die schwebende Schuld, welche sich mit Einschluß der für die Einlösung der gekündigten Rente verwendeten 74,705,600 Fr. auf 704 Mill. beläuft, wird mit dem Deficit von 66 Mill. des Budgets von 1852 am Schlusse desselben Jahres auf 770 Mill. angewachsen sein. Die Convertirung der 100 Millionen 3pCt. Rente in 3pCt. wird in dem Berichte getadelt, weil die Kapitalschuld des Staates dadurch von 99,459,000 Fr. auf 146,781,200 Fr. angewachsen ist, obwohl der Staat jährlich 72,219 Fr. weniger Zinsen zu zahlen hat.

Eine Freiheit genießen die Journale noch unverkümmert, Niemand hindert sie, sich über ihre gegenseitige Unbedeutendheit lustig zu machen. Am reichlichsten macht Herr Girardin von dieser Freiheit Gebrauch, und man kann täglich lesen: das Journ. des Débats ist wieder auf Reisen gegangen, seine inländische Kubrik ist leer, es enthält aber lange erbauliche Abhandlungen über Californien und Au-

ten, daß von dem ganzen Lande fast Nichts bekannt sei, wurde entgegen, daß man erst thatsächlich die Colonisirung beginnen müsse, um mit solcher Genauigkeit seine Natur erforschen zu können („In order to prove so much, you must actually colonize!“ New British Province). Hervorragende Persönlichkeiten leisteten indes dem Unternehmen Vorschub, wie der Herzog von Wellington, Sir William Molesworth, Rowland Hill, der Erfinder der Penny-Post, William Huttc., noch heute Hierden des Unterhauses. Als auf diese Weise viele Mitglieder des Parlaments in das Interesse gezogen waren, war dasselbe nicht abgeneigt, die gesetzliche Genehmigung zur Errichtung eines neuen Staates zu erteilen, welcher seiner prinzipiellen Anlage gemäß das Budget des Mutterlandes nicht belasten, vielmehr aus sich selbst die Mittel zu seiner Gründung und Erhaltung schöpfen sollte, und kaum mehr als die Protection des Mutterlandes beanspruchte. Dasselbe erließ daher, unter Verwahrung gegen etwaige spätere Anforderungen an den Staat seitens der neuen Colonie, falls das Unternehmen mißlingen sollte, am 15. August 1834 das Gesetz, welches Süd-Australien vom 132—141. Grade östlich von Greenwich, oder vom Cap Des Adieux bis zur Mündung des Flusses Stenelg, und vom 26. Grade süd. Breite bis zur Meeresküste mit allen daran liegenden Inseln, d. h. ein Territorium von 14,800 Quadratmeilen zu einer brittischen Colonie mit dem vorzugsweisen Namen der „Proving von Süd-Australien“) erhob.

Dieses Gesetz bildet noch heute das Staatsgrundgesetz von Süd-Australien. Es gab der Ansiedlung die Garantie, daß sie zu keiner spätern Zeit als Straf-Colonie dienen, daß das Mutterland keine Abgaben irgend welcher Art von derselben erheben sollte, verhielt eine bei einer Bevölkerung von 50,000 Seelen einzuführende Repräsentativ-Verfassung mit legislativer Befugniß, gab den Colonisten eine souveräne Machtvollkommenheit in der Colonisation im engeren Sinne, nach Wakefield's Grundsätzen, und bestimmte den ganzen Ertrag des Landverkaufs für die unentgeltliche Ueberschiffung freier Arbeiter nach dem Bedürfnisse der Colonie. Das Gesetz sollte jedoch nicht eher in Kraft treten, bis eine bestimmte Anzahl Acker Landes (35,000) schon in England in den Besitz der künftigen Ansiedler übergegangen und eine festgesetzte Summe in den brittischen Staatschatz zur Aufhäufung und Unterstützung der künftigen Regierung der Provinz niedergelegt sei. Die damalige allgemeine Theilnahme, welche fast zu einer süd-australischen Manie ausgeartet war, ersichterte es den Unternehmern sehr, dem Gesetze Genüge zu leisten, dasselbe trat schon 1835 in Kraft, die Organisation des neuen Staates wurde sofort in London begonnen, und achtzehn Monate hindurch existirte ein Staat Süd-Australien, ehe noch kaum ein Europäer den Fuß an die Küsten seines Territoriums gesetzt hatte. Somit hat Süd-Australien seit den Colonisationen Griechenlands

in der neuern Geschichte das erste Beispiel gegeben, daß ein in der alten Welt vollständig organisirter Staat das Mutterland verließ, um jenseits des Oceans innerhalb der angewiesenen Grenzen seinen neuen Wohnsitz aufzuschlagen. Dem späteren Löwen vom Scinde, Sir Charles Napier, wurde die Statthaltertschaft angetragen; derselbe lehnte sie ab aus Mangel an Vertrauen auf diese neuen Versuche zu colonisiren. Nun wurde der Flotten-Capitain Sir John Hindmarsh, hochgepriesen vermöge seines seemannischen Ruhmes und trefflichen Charakters zum Gouverneur ernannt, während die Colonisation des Landes als solche einer Behörde (den „Colonial Land and Emigration Commissioners“) übertragen wurde, welche mit uneingeschränkter Machtvollkommenheit im Namen der Colonisten dieselbe von London aus zu leiten hatte, lediglich aus national-ökonomischen Dilettanten unter dem Vorherrsche des Dorsetsen Lorrens bestand, und der brittischen Nation ein Beispiel zu geben gedachte, wie man colonisiren müsse, und unfehlbar zum Ziele zu gelangen. Der gesetzgebende Senat, das Colonial-Ministerium, die Justiz- und Kirchenverfassung wurden, neben süd-australischen wissenschaftlichen und sonstigen Vereinen gegründet, süd-australische Zeitungen schon in London publicirt, deren Fortsetzung am entgegengesetzten Punkte der Erde erfolgen sollte. Die ersten Auswanderer verließen mit dem Gouverneur Europa um die Mitte des Jahres 1836, sie langten am 26. December desselben Jahres zu Stenelg an, Goldfast-Bay im Golf von St. Vincent an; und am 28. Decbr. 1836 wurde das oben bezeichnete Territorium zur brittischen Provinz von Süd-Australien und zu einem integrierenden Bestandtheile der Krone von Großbritannien durch Sir John Hindmarsh feierlich erklärt.

Jetzt, wo wir an der Schwelle stehen, zu verfolgen, wie sich die Hoffnungen der Colonisten verwirklichen sollten, mag man sich nochmals vergegenwärtigen, wach ein tüchtiges Unternehmen die Colonisirung Süd-Australiens sein mußte. Kaum ein einziger der Reisenden von Hinders bis Sturt hatte genauer auch nur die Küsten des Landes prüfen können. Alle früheren Colonisations-Versuche in und um Australien waren entweder gänzlich gescheitert oder doch nur nach langen Drangsalen ihrem spätern Gedeihen entgegen gerettet. Die ersten Schicksale von Neu-Süd-Wales und Van Diemens Land, die verunglückten Unternehmungen von Norfolk und Melville, von Port Essington, Port Phillip und West-Australien rechtfertigten das so große Mißtrauen der Regierung von Großbritannien. Selbst George Angas, dessen fürstliche Besitzthümer in Süd-Australien (der Angas-Park im Barossa-Gebirge) jetzt eine weite Berühmtheit erlangt haben, gestand 1848: „Wie das Klima Süd-Australiens, wie der Boden war, ob die Ebenen frei oder bewaldet, kurz, wie überhaupt die Beschaffenheit des Landes sein möchte, es war ein Problem, das die künftigen Colonisten lösen sollten. Es war ein abenteuerliches und tollkühnes Unternehmen seitens einiger weniger unerschrockener Männer an der andern Seite des Erdballs.“ Aber das blinde Vertrauen zum Colonisations-System Wakefield's ließen selbst die natürlichsten Bedenken über das Gelingen des Unternehmens nicht aufkommen und überpanneter Hoffnungen voll sah man der Zukunft entgegen.

(Schluß folgt.)

\*) „Süd-Australien“ ist daher wohl zu unterscheiden von den übrigen Colonien an der Südküste des Continents, namentlich dem südöstlich an Süd-Australien grenzenden District von Port Phillip, auch Australia felix genannt, welcher in neuester Zeit zu einer selbstständigen Provinz unter dem Namen „Victoria“ erhoben wurde.

stralien u. dgl. Das Journ. des Débats pflegt, in seine Würde gehüllt, diese Redereien zu ignoriren, neulich hat es sich indes diese Aeußerung des Unmuths entziehen lassen: „Es giebt gewisse Perioden der Geschichte, wo man sich gern bei den Ereignissen ergeht.“ Dies sind kleine Züge von Opposition, aber sie haben ihre Bedeutung. Sie besagen: unsere inneren Angelegenheiten widern uns an, daß wir uns lieber mit auswärtigen Dingen befassen.

Der „Univers“ enthält einen Bericht über den glücklichen Erfolg der Predigten der Jesuiten-Missionare in Deutschland, und namentlich in Preußen. Er fürchtet nur, daß die Umtriebe der verhassten Protestanten ein Verbot der segensreichen Bekehrungsversuche erwirken werden, wovor er die Regierungen warnt.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Juni. Der gestern erwähnte Vertrag wegen der dänischen Erbfolge bestimmt, daß der König von Dänemark, mit der Zustimmung der nächsten Agnaten und des Kaisers von Rußland, für den Fall des Verfalls der direkten Linie die Erbfolge auf den Prinzen Christian von Sonderburg-Glücksburg, seine Gattin Louise, geborene Prinzessin von Hessen, und deren männliche Nachkommen überträgt, sowie daß die europäischen Mächte dieses Erbrecht und die Integrität der dänischen Monarchie anerkennen und garantiren. Unterzeichnet ist der aus 5 Artikeln bestehende Vertrag von Malmesbury, Rübeck, Walewsky, Bunsen, Brunnow, Rechhausen und Wül.

Die „Times“ enthält heute einen längeren Artikel über die deutsche Zollfrage. Im Ganzen leuchtet auch hier der Gedanke durch, daß Preußen die Herren Coalitionen ruhig ihre Wege ziehen lassen möge, sich dem Freihandelsprincip mehr nähere und dadurch einen Handels- und Zollverein mit Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, den Hanfsstädten, Holstein, event. auch Dänemark und Holland anbahnen und schließen möge.

### Bermischtes.

— Die Achener „Concordia“ hat bei dem Sängers-Wett-Kampf in Lille den ersten Preis errungen.

— Danzig. In diesen Tagen hat hier wieder eine katholische Frau ihren protestantischen Ehegatten verlassen. Es ist dieses der zweite Fall von der hier in den letzten Wochen erfolgten Trennung einer gemischten Ehe, der zur allgemeinen Kenntniß gekommen ist. Die Lehren der Jesuiten scheinen bereits Früchte zu tragen!

### Schnurgerichtshof in Halle.

Am 25. Juni.

1) Der Leineweber Christian Rohrmann, der Handarbeiter Gottfried Nicol und die unverehel. Rohrmann sind des Diebstahls beim Ditschulzen Kronberg in Stralsburg angeklagt. Die beiden ersten Angeklagten wurden auf Grund der heutigen Beweisaufnahme freigesprochen, die letztere zu 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. 2) Der Handarbeiter Friedrich Karl Boos sen. aus Roitzsch wird wegen schweren Diebstahls (im wiederholten Rückfälle) beim Gutbesitzer Kleppig in Serbitz zu 8 Jahr Zuchthaus und 8 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht, 3) der Kobenschreiber Christian Wilhelm Schulz aus Alleben, mehrere Geldbrieffähle aus dem Rathshaus zu Alleben besindlichen Kassenzimmer gefändig, zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeistellung auf 1 Jahr, und 4) der Müllerbursche Karl Gerhardt aus Großleinungen, des Diebstahls mittels Einfiegens beim Mühlbesitzer Patzschke zu Kelba gefändig, zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf 3 Jahr verurtheilt.

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung am 25. Juni.

Richter-Collegium: Kreisgerichts-Rath Secher, Kreisrichter von Coewenau, Obergerichts-Assessor Lindner. Gerichtsschreiber: Secretair Heideberger.

Die Dienstknechte Tornack und Jensch in Spidendorf waren am Abend des Johannisfestes, 24. Juni v. J., bestohlen worden. Am folgenden Abend traf Tornack auf der Dorfstraße den Dienstknecht Karl Schmidt. Es wurde über den Diebstahl g. sprach und Schmidt äußerte: daß derselbe wohl von dem Handarbeiter Rommling ausgeführt sein müßte, gab auch die Gründe seines Verdachtes an. Tornack theilte diese Aeußerung des Schmidt dem Jensch und Kömmling mit und auf den Vorschlag des letztern beschloßen Tornack, Jensch und Kömmling den Schmidt wegen der beleidigenden Aeußerung über Kömmling zu arreiren. Sie trafen den Schmidt Abends gegen 11 Uhr; Tornack und Jensch packten den Schmidt bei Brust und Arm. Kömmling, veranlaßte dieselben, den Schmidt nicht wieder los zu lassen; Jensch rief: „Hund du mußt arreirt werden“; und alle drei schleppten nunmehr den Schmidt gemaltfam zum Schulzen Brauer. Der Schulze hielt ihnen das Ungehebrliche ihres Betragens vor, und forderte sie auf nach Hause zu gehen. Kömmling bestand aber darauf, der Schmidt dürfe nicht wieder frei gelassen werden, es müsse eine Wache vor das Haus gestellt werden. Tornack und Jensch unterfügten den Kömmling in diesem Verlangen und es mochte wohl eine Stunde darüber verangan sein, bis die genannten 3 Personen zu bewegen wüßten, sich nach Hause zu verfügen. Hierbei machten dieselben einen solchen Körn, daß die Dorfbesohner in ihrer Wuth erheblich gestört wurden, und sich selbst theilweise bei dem Schulzen einfinden. Die Dienstknechte Tornack und Jensch sind bereits schon durch Erkenntniß des Königl. Kreisgerichts hier vom 11. December v. J. wegen widerrechtlicher Beschränkung der persönlichen Freiheit eines Menschen und Verübung nächtlichen Straßencafandals ein Jeder mit 6 Wochen Gefängniß bestraft worden. Der Handarbeiter Friedrich Kömmling aus Diemitz, 28 Jahr alt und bereits schon einmal wegen Landstreicherei, mehrfacher kleiner Diebstähle und verübter Schwindeleien bestraft, hat sich heimlich entsetzt und ist sein Aufenthaltsort bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Er ist von Seiten des Königl. Kreisgerichts hier in den öffentlichen Blättern aufgefordert worden, sich in dem heute hier anstehenden Termine einzufinden, ist jedoch nicht erschienen. Nach vorher aufgenommener Rathgebader Beweisaufnahme erkannte die Deputation wegen deselben Verbrechens wie bei Tornack und Jensch ebenfalls auf 6 Wochen Gefängnißstrafe.

### Musikfest in Ballenstedt, unter Leitung des Hof-Capellmeisters Franz Liszt.

Am 22. und 23. Juni fand das Ballenstedter Musikfest im Locale der festlich geschmückten Reitbahn wirklich statt; das Local eignet sich sehr vortheilhaft zu einer musikalischen Aufführung; obgleich das erbaute Orchester einen bedeutenden Raum wagnahm, so konnte der Zuhörerraum bequem noch 3000 Menschen fassen, die leider weder am ersten noch am zweiten Festtage zugegen waren. Die verschiedenartigen Gerüchte über die wirkliche Ausführung des qu. Musikfestes durchliesen die Zeitungen, und es wird der eigentliche Unternehmer des Festes, Herr Gastwirth Eduard Nehe, wohl ein nicht geringes Deficit zu beklagen haben. Waren die äußeren Zustände des Festes nicht immer nach Wunsch, so müssen wir, was doch die Hauptsache bleibt, die künstlerische Vortrefflichkeit dieses Festes vollständig anerkennen. Das Gros des Orchesters war zusammengestellt aus den Kapellen von Ballenstedt, Sondershausen, Weimar und Köthen; an der ersten Violine wirkten 14 tüchtige Künstler; die Contrabässe waren 8fach und so im guten Verhältnisse die übrigen Orchesterinstrumente besetzt; die Gesammzahl der Instrumentalisten belief sich in den größeren Orchestern vielleicht auf 90—100 Personen; das Chorpersonal lieferten die Städte Ballenstedt, Sondershausen, Köthen, Dessau, Halle, Leipzig u. und überstieg die Zahl von 200 Sängern recht gut. Franz Liszt war die belebende Seele des Ganges und brachte mit bewundernswürdigem Talente die größte Einheit in die heterogenen Kunstmassen; jeder folgte freudig mit gespanntester Aufmerksamkeit den Winken des Dirigenten, jeder beugte sich gern unter die absolute Regenshaft des genialen Künstlers. Der erste Festtag wurde mit Richard Wagner's großartiger Ouverture zur Oper „Tannhäuser“ eröffnet und erregte einen wahren Beifallssturm; das Werk ist ein „verdichteteres Bild“ der Oper selbst und gehört jedenfalls zu den bedeutendsten Ereignissen, die in neuer Zeit auf dem Gebiete der Instrumentalmusik hervorgebracht worden sind. Die Ausführung war vortrefflich. Der Ouverture folgte: Duett aus der Oper „der fliegende Holländer“, ebenfalls von R. Wagner, und wurde von Herrn und Frau von Wilde von Weimarischen Hoftheater sehr beifällig vorgezogen. Hierauf: „Fantasie caractéristique“ für die Harfe von P. Alvars; vorgezogen von Fräulein Rosalie Sophr. Ein Weisfall herausforderndes Effectstück, das von der jungen Künstlerin gracios ausgeführt wurde. Das folgende von Liszt componierte, von Frau von Wilde gesungene Gedicht, „die Macht der Musik“, zeichnet sich durch einige interessante neue Instrumental Schönheiten aus, entbehrt aber in der Gesangsstimme zuweilen des melodischen Reizes. — Einen eigenthümlichen Genuß gewährte die „große Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester, von L. v. Beethoven.“ Die Pianofortestimme führte Herr von Bülow, ein junger, talentvoller Schüler Liszt's, mit Sicherheit und geistigem Verstandniß aus. Diese Composition ist gewissermaßen das geistige Embryo der colossalen neunten Sinfonie, die (nach einer Arie für Alt, mit Gesammchor von Gluck, von Fräulein Schreck aus Erfurt mit schönem Tone und durchschülter Declamation vorgezogen) den ersten Festtag in wahrhaft erhebender Weise schloß. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin die Verehrer der qu. neunten Sinfonie von Beethoven auf die ästhetisch-critischen Paraphrasen, welche R. Wagner zu diesem unvergleichlichen Kunstwerke geliefert hat, aufmerksam zu machen. Der zweite Festtag wurde mit einer neuen Ouverture militaire zur Oper Aïfre von J. Raff eröffnet. Die Ouverture ist über ein patriotisches Lied im 3ten Acte und den Marsch im 4ten Acte geschrieben, und bezweckt die musikalische Darstellung des Heroischen nach den beiden Seiten des Vaterländischen und Militairischen; der Componist erreicht mit den reichsten Orchestermitteln diesen Zweck vollständig; das Werk ist mit technischem Geschick und ansprechender Melodie geschrieben und erwarb sich den lebhaftesten Beifall. Der Ouverture folgte „das Liebesmahl der Apostel“ für Männerchor und gegen das Ende mit Orchester von Richard Wagner. Der reformatorische Geist des Componisten ist auch bei dieser Compositionsartgattung thätig gewesen; er hat aber den Sängern so viele technische Schwierigkeiten in den Weg gelegt, daß eine vollkommene Ausführung dieser complicirten Composition, ohne Beihülfe des Pianoforte wohl nur selten erstrebt und erreicht werden kann; auch bei dieser Ausführung blieb Mandes zu wünschen übrig. — Von der nun folgenden Sinfonie (Harold) von Berlioz wurden wegen Mangel an den nöthigen Proben, nur der zweite und dritte Satz in vortrefflicher Ausführung gegeben. Nach dem beabsichtigten Schluß mit F. Mendelssohns genialer „Walpurgisnacht“, wurde auf lautes und allgemeines Verlangen Wagners Ouverture zum Tannhäuser wiederholt.

Wer der Wahrheit die Ehre giebt, muß und wird die künstlerische Würdigkeit und Tüchtigkeit der Leistungen mit dankbarer Freudigkeit anerkennen; F. Liszt hat ein sehr enges musikalisches Gewissen, er hat es an den nur möglichen Proben nicht fehlen lassen und mit wahrer Aufopferung das angefangene Werk ehrenvoll beendet. Es ist nicht genug, daß die Künstler Kunstwerke schaffen; die constantesten Talente verlangen auch Protectoren, die im Volke den „wahren Glauben“ an das neue Kunstwerk schaffen, kräftigen und befestigen; ein solcher wahrer, uneigennütziger, hingebender, energischer Kunstprotector ist Franz Liszt, der bei aller bewundernswürdigen künstlerischen Vielseitigkeit, die echte Kunstwürdigkeit nie aus den Augen verliert.

Daß neben den Kunstgenüssen auch für die nöthige Erholung gesorgt war, versteht sich von selbst: rühmend verdienen die Bewohner Ballenstedts Erwähnung, welche sich auf vielfache Weise bemühten, dem Kunstpersonal eine harmlose Freude zu bereiten. G. Frauenburg.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Gönnern gehörigen Acker, welche Michaelis d. F. pachtlos werden, sollen anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf

**Mittwoch den 7. F. Mts.**

**Nachmittags 3 Uhr**

auf dem Rathhause zu Gönnern anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Halle, am 8. Juni 1852.

**Der Landrath des Saalkreises.**

F. B.

Der Kreis-Sekretair  
Barth.

## Bekanntmachung.

Die Direction der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat unserer Stadt eine kostbare Feuerspritze, ganz aus Eisen und Messing, geschenkt, welche nach einem bewährten Modell auf das Solideste in Berlin gebaut ist, einen mäßigen Umfang (ca. 1 Ohm Wassergehalt) hat, leicht transportabel und zugleich trag- und fahrbar ist, 3 Schläuche von zusammen 75 Fuß Länge hat und durch diese Schläuche noch einen vollen Wasserstrahl von 50 Fuß Höhe erzeugt, und hat dadurch einem längst gefühlten Bedürfnis der Stadt abgeholfen.

Indem wir hierdurch im Namen der Stadt den Empfang der Spritze öffentlich bekennen, fühlen wir uns auch gedrungen, nicht allein der genannten Direction für das werthvolle Geschenk unsern innigsten Dank abzustatten, sondern auch dem Agenten obiger Versicherungs-Gesellschaft, Herrn Kaufmann Ulrich hier, für die gütige Vermendung unsern öffentlichen Dank mit auszusprechen.

Wettin a. S., d. 23. Juni 1852.

Der Magistrat.

Das vormalig Schluricksche, in Capellenende unter Nummer 14 belegene Haus mit Zubehör steht aus freier Hand zum Verkauf. Die Bedingungen und Hypothekenschein sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Halle, den 25. Juni 1852.

Der Justiz-Rath  
Fritsch.

## Auction.

Dienstag den 6. Juli c. Nachmittags 2 Uhr und folg. Tage werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts 1 Leiterwagen mit 2 Stangenketten und Waage, 6 Schock Brettnägeln, 100 U. M. tramarin, verschiedne Lack- und Delfarben, 20 Stück Tapetenbordüren, 2 silberne Taschenuhren, goldene Ringe und Busenadeln, 69 Stück neusilberne Schlüssel, Vorlege- und Gemüselöffel, 24 Kaffeelöffel, 9 Paar neusilberne Messer und Gabeln, 2 neusilberne Theekannen, 18 Stück neusilberne Leuchter, 1 Sahengießler, 5 Lichtscheren, 141 Paar neue Leder- und Zeugschuhe, 25 Paar Pantoffeln, 1 Mahagoni-Schreibsecretair, 1 dergl. Kleiderschrank und Sopha, modern und gut gehalten, eine Partie neue polirte birken u. a. Meubles, Spiegel, Sophas, Stühle, Tische und Kommoden, 2 große und 2 kleine Oelgemälde, 1 Kind von 8 Monaten in Spiritus (anatomisches Präparat), Meubles, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Bücher, Musikalien u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Gracwen, Auct.-Comm.

Ein elegantes, fein gerittenes Reitpferd, brauner Wallach, steht zum Verkauf. Näheres beim Thierarzt Weiche, kl. Klausstraße Nr. 923.

Die Zinsen für die bis zum Jahreschlusse 1851 in die Credit- und Prämienkasse im Bezirke des Mannsfelder Bauern-Ver-eins eingelegten Gelber werden vom 1. bis 15. Juli gegen Vorlegung der betreffenden Quittungsbücher an jedem Tage im Comtoir des mitunterzeichneten Volke ausgezahlt.

Halle, den 25. Juni 1852.

Bevling. Dorenberg. Volke.

Eine in gutem Zustande befindliche Delmühle, in der Nähe von Leipzig, mit Stampfen, Steinen, Walzen und egaler aushaltender guter Wasserkraft, steht sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten.

Auch ist der Eigenthümer bereit, das Geschäft gegen ein Einlagekapital auf gemeinschaftliche Kosten zu betreiben. Nähere Auskunft wird Herr A. Schaefer in Halle, Klausdorferstraße Nr. 2166 zu erteilen die Güte haben.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges Modewaaren-Geschäft wird baldigst ein geeigneter Lehrling gesucht. Selbst geschriebene Adressen befördert Herr Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Vor einiger Zeit wurde ein rothseidenes Taschentuch mit weißer Kante verloren. Dem Finder sichere ich den Werth desselben als Belohnung zu. Ferdinand Barfels, 1002.

## Concert-Anzeige.

Zur Vorfeier des diesjährigen Kinderfestes findet auf dem geschmackvoll decorirten Festplatze am 27. d. M. ein großes Concert statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Braun,  
Stadt-Musikus.

Nach der nunmehr beendigten inneren Einrichtung meines neu erbauten Hauses habe ich mein

# Meubles-, Spiegel- und Wolsterwaaren-Magazin

aufs Neue und Eleganteste assortirt, und lade daher ein hochachtbares hiesiges und auswärtiges Publikum ein, sich von der Eleganz und Reichhaltigkeit des Magazins gütigst überzeugen zu wollen, und übernehme neben den billigsten Preisstellungen mehrjährige Garantie.

Auch kann ich auf Verlangen meiner werthen Käufer die Meubles durch mein eignes Meubles-Fuhrwerk an jeden beliebigen Ort unbeschädigt überliefern.

Halle, den 25. Juni 1852.

Carl Dettenborn,  
große Märkerstraße Nr. 447.

## Negligé-Stoffe

in der größten Auswahl empfiehlt

Händler.



## Corsets für Damen

von  
**C. G. Masch aus Berlin,**

so wie echte französische, anerkannt als bestes, billigt bei

Händler.

Schön gemalte Ansichten von Halle, Bad Wittkind und Siebichenstein auf porzellane Vasen, Kuchenteller und Tassen sind vorrätzig

in der Porzellan- und Steingut-Handlung  
von Carl Eduard Schober.

Bei H. Karmrodt in Halle  
erschien so eben:

Reissmann, A., op. 5. Aus der Jugendzeit. Lieder und Gesänge für die Jugend. Heft I 10 Sg. Heft II 12 1/2 Sg.

Eine Krankenwärterin wird gesucht große Ulrichsstraße Nr. 57.

Ein schwarzer Pudelhund ist mir zugelaufen, welcher gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden kann im Gasthof „zum Schwan“, Obersteinstraße.

Halle, den 25. Juni 1852.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Civoli-Theater zur Weintraube.

Sonnabend den 26. Juni 1852:

Schwarzer Peter,

Lustspiel in 1 Akt.

Hierauf:

Müller und Müller,

Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag den 27. Juni:

Der Dachdecker,

Lustspiel in 5 Akten.

Hierauf:

Guten Morgen Herr Fischer,

Bauderville in 1 Akt.

Montag den 28. Juni:

Der Liebesbrief,

Lustspiel in 3 Akten.

Die Direction.

## Weintraube.

Sonntag Concert.

John, Stadtmusikdirector.

